

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	27 (1956)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Elternschulung, eine Forderung der Zeit
<b>Autor:</b>	Baer, H.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-808081">https://doi.org/10.5169/seals-808081</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Einladung

zur Hauptversammlung auf Donnerstag, 5. April, 14.00 Uhr, im Schweiz. Erziehungsheim für katholische Mädchen, Mühlenen-Richterswil

zur Erledigung der statutarischen Jahresgeschäfte — Wahlen. — Anschliessend Besichtigung der Heimatwerkschule Mühlenen, Richterswil.

Herzlich ladet ein

Der Vorstand

---

dem «Massnahmenvollzug» grösste Bedeutung zugemessen wird.

Mit diesen wenigen Hinweisen soll auf eine Bewegung hingedeutet werden, die auch in der Schweiz grösste Beachtung finden dürfte. Obschon die grundsätzlichen Fragen und die Auswirkungen genau überprüft werden müssen, dürfte doch der Grundgedanke dieser Bewegung weite Kreise des Anstaltswesens intressieren und zu einem Diskussionsbeitrag in dieser Zeitung aufrufen. Nur durch die Meinungsausserung verschiedener Interessenkreise wird es möglich sein, die kriminalpolitische Idee des Gesellschaftsschutzes unter Berücksichtigung der Spezialprävention auf ihre Eignung und Haltbarkeit zu untersuchen, um dadurch eventuell Vorschläge den zuständigen Stellen zu unterbreiten. Dieser erste Hinweis auf diese Idee soll daher lediglich auf diesen Fragenkomplex hinweisen und zu weiterer Diskussion aufrufen.

Vgl. Schweiz. Zeitschrift für Strafrecht, Heft 4, 1953, ebenso Band 62.

Aschaffenburg: Das Verbrechen und seine Bekämpfung.

Meixner: Kriminalistische Abhandlungen.

Birnbaum: Die psychopathischen Verbrecher.

---

## Menschen hinter Gittern

betitelte sich ein ausführlicher Artikel, der im Februarheft der Monatsschrift PRO erschienen ist. Er setzt sich in ernsthafter Weise mit zahlreichen Problemen auseinander und bildet eine wertvolle Aufklärung der Öffentlichkeit über die Schwierigkeiten, die sich dem Zweck des Strafvollzuges entgegenstellen. Eine Anzahl Fragen, die an mehrere Anstaltsdirektoren gerichtet wurden, sind mit den Antworten wiedergegeben. Da vermutlich jede Anstaltsleitung in den Besitz dieses Heftes kommt, möge dieser Hinweis genügen.

Durch die ostschiweizerische Vereinigung für Psychohygiene wurde in der Stadt St. Gallen die Elternschule gegründet, die sich immer einer grossen Besucherzahl erfreut. In verschiedenen Quartiergruppen wird an Abenden über Erziehungsfragen diskutiert.

Am 22. Februar sprach im Rahmen dieser Elternschule im Restaurant Schützengarten Dr. phil. Schneeberger, Lehrer am Heilpädagogischen Seminar der Universität Zürich, über «Konflikte der Erwachsenen als Ursache von Erziehungsschwierigkeiten». Rund 500 Personen hatten den Einladungen Folge geleistet. Der Referent wies in seinem Vortrag darauf hin, dass überall, wo Menschen zusammenleben, sich Konflikte ergeben. Konflikte sind noch kein Grund zur Beunruhigung. An Konflikten können wir innerlich wachsen. Bedrohlich wird die Situation erst dann, wenn wir nicht gewillt sind, die Konflikte zu lösen. Die Kinder dürfen auch sehen, dass Erwachsene Konflikte haben. Das Kind lebt überhaupt gern in dem Glauben, Erwachsene seien innerlich konfliktlos, hätten keine Kämpfe und Schwierigkeiten mehr in sich auszutragen. Wir sollen nun dem Kind vorleben, dass wir mit den Konflikten fertig werden.

Dr. Schneeberger sprach von zwei Konfliktgruppen: Den Konflikten in uns selbst, und den Konflikten, in die man durch die Umwelt geraten kann. Konflikte müssen gelöst werden. Die Lösung erfolgt am besten durch Aussprachen. Auch von den eigenen innersten Konflikten werden wir am ehesten befreit, wenn wir uns aussprechen mit einem Freund, einem Seelsorger oder einem Psychiater. Bei den Konflikten mit der Umwelt erfährt man ja stets, dass die Aussprache wiederum das beste Mittel zur Entspannung wird. Wichtig ist auch, dass wir vor Konflikten keine Angst zeigen. Auch dies ist für das Kind wertvoll zu sehen. Der Referent kam auf die verschiedenen Konfliktmöglichkeiten zu sprechen, indem er gewisse Konflikte der Erwachsenen schilderte und die verschiedenen Auswirkungen derselben auf die Kinder darlegte. So sprach er z. B. von jener Mutter, die schon morgens verstimmt, gehässig, sich an allem ärgert, sich aufregt, weil die Schuhe nicht ans richtige Ort gestellt, weil das Kind die Spielsachen nicht versorgt hat, sich ärgert, weil man zu spät an den Tisch kommt usw. Dies ist der Konflikt einer Person, die mit sich selbst nicht im Reinen ist, einer Person, die sich in der Arbeit zuviel vornimmt, deren Kräfte aber den überstellten Anforderungen nicht gewachsen sind.

Der Konflikt der Disharmonie mit sich selbst wirkt in dem Sinne auf das Kind, dass auch bei ihm alle Arbeitsleistung mühsam, meist auch laut und herausfordernd vor sich geht. Wie kommt so eine Mutter aus ihrem Konflikt heraus: In Ruhe soll sie sich erst selber kennen lernen. Die Pflicht des Tages besteht oft nicht in dem, was man sich aufbürdet. Wir werden in der Ewigkeit auch nicht gefragt werden, warum bist du kein Mose geworden, sondern viel eher: warum bist du nicht dich selber geblieben? Noch mehr der Konflikte (Perfektionismus, elegante Verwahrlosung usw.) erwähnte der Referent, treffend die Hinter-

gründe derselben zeichnend und wiederum die Auswirkungen auf die Jugendlichen schildernd. Abschliessend wies er darauf hin, dass wir durch Stille und Ruhe uns immer mehr auf uns selbst und den Sinn unseres Lebens besinnen sollen, um uns tiefinnerst erkennen zu lernen, denn die tiefinnerste Erkenntnis unseres Selbst ist Ausgangspunkt zur Lösung und Entspannung von Konflikten.

H. Baer, Mauren

## Zweck und Weg der Elternschule

In der «Neuen Zürcher Zeitung» referierte G. D. kürzlich über eine verdienstliche Initiative zur Schaffung der «Elternschule». Es dürfte auch die Anstaltsleiter interessieren, diese Bestrebungen näher kennen zu lernen, über die Stadtrat Emil Frei, Winterthur, kürzlich in Zürich sprach.

«Die Elternschule — zuerst waren es nur Kurse für Mütter — ist der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule angegliedert und führt neben den zentralen Kursen über Ehe-, Familien- und Erziehungsfragen eine Reihe von Kursen aus verwandten Gebieten durch. So gibt es Kurse über Kranken- und Säuglingspflege, über Wechseljahre, über Herstellung von Spielzeug, über die Probleme des erwachsenen Kindes und spezielle Kurse für Brautleute und für Stief-, Pflege- und Adoptiveltern. Im Jahre 1954 wurden 31 Kurse mit 850 Teilnehmern durchgeführt. Alle Volkskreise sind dabei vertreten, die wirtschaftlich schwächeren allerdings etwas weniger.

Der Erfolg aller dieser Bemühungen steht und fällt mit der Qualität der Kursleiter. Winterthur darf sich glücklich schätzen, über Lehrkräfte zu verfügen, die, selber Mütter und Väter, aus der Fülle eigener Erfahrung schöpfen können. Auf Anregung des Kantonalen Jugendamtes ist nun eine Arbeitsgemeinschaft für Elternschulung geschaffen worden, die geeignete Persönlichkeiten für die Erteilung solcher Kurse vorbereitet.

Was soll nun durch diese Elternschulung erreicht werden? Man möchte nicht nur Wissen vermitteln, sondern die Mütter und Väter zur Selbstbeobachtung, zur Selbsterziehung, zur inneren Reifung führen. Wie wertvoll ist für viele Mütter schon das Erlebnis der Gemeinschaft mit Gleichstrebenden! Im Kurs haben sie Gelegenheit, sich auszusprechen; sie sehen, dass andere mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben. Und die Kursleiterin stellt sich für persönliche Aussprachen zur Verfügung. Da kann man Rat in den heikelsten Dingen holen, und man darf sich bei ihr auch einmal ausweinen. Viel Verbitterung löst sich auf, und all dies kommt der Familie, kommt dem ganzen häuslichen Klima zugute. Wertvoll ist es auch, dass man den Frauen am Schluss des Kurses schwarz auf weiss eine Anzahl Erziehungsregeln und Kennworte mitgibt. «Ehestreit schafft Kinderleid» heisst es da etwa, oder «Glänzende Kinderaugen sind wichtiger als glänzende Fussböden». — Für die Väter, die im allgemeinen der Elternschulung skeptischer gegenüberstehen, werden kürzere Kurse über ausgewählte Erziehungsfragen durchgeführt. Man sucht den Vätern, die sich so oft um ihre Erziehungsaufgabe drücken, zu zeigen, dass Kinder nicht nur Sorgen und Aerger, sondern auch Freude bereiten können.

Der Referent bezeichnete die Elternschulung als eine geistige Widerstandsbewegung gegen die zersetzenen Einflüsse der Zeit, und über die Jahrtausende hinweg liess man sich durch ein Wort des Konfuzius aufmuntern: «Besser selber ein Licht anzünden als über die Finsternis schimpfen.»

## Die Jahrestagung des VSA

Die Jahrestagung des VSA wird, wie wir bereits im Februarheft mitteilten, dieses Jahr Montag, den 30. April und Dienstag, den 1. Mai im *Bad Schinz-nach* stattfinden. Am späten Montagvormittag erleidigen wir die Jahresgeschäfte. Der Montagnachmittag und der Dienstagvormittag sind dem Tagungsthema

*Möglichkeiten und Grenzen der Psychiatrie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene* gewidmet. — Das ausführliche Tagungsprogramm erscheint in der Aprilnummer des Fachblattes. Die Tagungskarte wird im Laufe des Monats April verschickt.

Basel, den 28. Februar 1956

Für den Vorstand:  
Arnold Schneider

## An die Veteranen des VSA

Da wir von den Mitgliedern des VSA keine Geburtsdaten kennen, ist es notwendig, dass sich jedes Mitglied, das in den Ruhestand tritt, immer besonders meldet. Um die Veteranen-Liste des VSA wieder einmal bereinigen und vervollständigen zu können, ersuche ich alle Veteranen, sich baldmöglichst mit Angabe des Geburtsjahres, des Wohnortes sowie des Antritts- und des Rücktrittsjahres im Anstaltsdienst an meine Adresse zu melden:

H. Baer, Sekretär des VSA, Vorsteher des Erziehungsheims Mauren (Thurgau).

## Gedanken Sören Kierkegaards

Man kann überhaupt nicht etwas Einzelnes zu einer Gewissenssache machen. Entweder muss man, wie das Christentum, alles zu einer Gewissenssache machen oder nichts.

\*  
Die Langeweile ist die Wurzel alles Bösen. Sie muss man fernhalten.

\*  
Dies ist die furchtbarste Täuschung unserer Zeit, dass Egoismus sich für Liebe ausgibt, so dass die Liebe das Fordernde wird, statt das Gebende zu sein. Liebe ist, wenn einer sagt: Wenn auch die andern den und den Vorzug haben und ich der einzige bin, der ihn nicht hat, so freue ich mich doch, dass die andern ihn haben. Egoismus ist, zu sagen: Wenn ich diesen Vorzug nicht habe, soll ihn auch kein anderer haben.

\*  
Das eine ist, bewundert werden, ein anderes, ein Leitstern werden, der den Geängsteten rettet.

\*  
Gib nie einen Menschen oder die Hoffnung auf ihn lieblos auf, denn es könnte selbst der verlorene Sohn, der am tiefsten gesunkene, doch noch gerettet werden.

(Entnommen aus der ausgezeichneten Monats-schrift «Von des Christen Freude und Freiheit».)